

# Scranton Wochenblatt,

ersch. jeden Donnerstag.  
Fred. A. Wagner, Herausgeber,  
137 Dafford Court, Erster Stock,  
Direkt hinter dem Hotel Scranton,  
Ab von Spruce StraÙe,  
Scranton, Pa.

Die Verbreitung des „Scranton Wochenblatt“ in Lackawanna County ist groÙ, als die irgend einer anderen in Scranton gedruckten Zeitung. Es ist deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in dieser Zeitschrift zu machen eine weite Verbreitung zu geben.

Abonnements-Beingungen:  
Fabrich, in den Ver. Staaten.....\$2.00  
Sechs Monate..... 1.00  
Nach Deutschl. ab. portofrei..... 2.50

Entered at the Post Office at Scranton Pa., as second class mail matter.

Donnerstag, 14. Oktober 1915.



Die Telefonnummer des „Wochenblatt“ ist jetzt 2309 (neues).

Fest schlieÙt sich jetzt die Russenfrage, bald hat der Hindenburg sie alle.

Bei den drei Millionen Soldaten, die England jetzt angeblich hat, ist anscheinend die Heersarmee mitgezählt.

„Die Engländer weichen, obgleich sie siegen“, in diesem hublichen Satz fasst ein Blatt die Kriegslage kurz zusammen.

Die Belgier sind jetzt entschieden neutral: Das Volk ist in Holland, das Heer in Deutschland und die Regierung in Frankreich.

Ich bringe Euch den Frieden, sagte der Präsident, und da laÙt er zwanzig Schiffe ab, die mit Kanonen und Bomben nach dem Kriegsschauplatz abfahren.

Jetzt ist die Zeit für die amerikanische Presse gekommen, sich iber die Verletzung neutraler griechischer Gebiete durch die Alliierten zu erklären. Oder hat London es schon verboten?

Petrograd meldet, daÙ ein ganzes deutsches Armeekorps in die Simbirsk Provinz geriet und umkam. Der Petersburger Luftlinien und Stummflimm ist jetzt zum Stummflimm geworden.

Britisches „Christentum“ verlangt die Hilfe Amerikas gegen die Abschlagung der Vermeiter und für die Wahrschlagung Deutscher und Oesterreicher mit amerikanischer Munition.

Der britische Sieg in Mesopotamien, der die englischen Truppen nach Bagdad bringen sollte, stellt sich als glatte Verhinderung der Tatkraft heraus. Es war eine britische Niederlage.

Die japanische Offensive ist die vierte Offensive, die die Alliierten unternommen haben. Es dauerte in jedem Fall drei Monate, um die Offensive vorzubereiten und drei Tage um sie tot zu machen.

Die schnellsten Vögel sind die Londoner Enten. Sie fliegen im Handumdrehen von einem Ende der Erde zum anderen. Aber glücklicherweise haben sie auch von allen Vögeln so ziemlich die kürzeste Lebensdauer.

Paris meldet Regent in Flandern und in der Champagne. Wie die Italienschen, so werden auch die französischen Kriegsberichte langsam zu Wetterberichten. In Russland regnet's schon lange. Aber nur bei den Russen.

Wo sind die groÙen „Headlines“ die in der vorigen Woche die ibertriebenen deutschen Verluste von 120.000 Mann meldeten, und wo sind die „Headlines“, die heute die tatsächlichen Verluste der Alliierten von 190.000 Mann melden sollten?

Im englischen Badingham - Pass ist das Bismarckzimmer in Badinghamington umgetauft worden. Für Bismarck ist das keine Schande und für Badingham keine Ehre. Sie haben beide die Engländer gekannt und bedacht.

Es lag einmal im Interesse Englands, daÙ man in der anglo-amerikanischen Presse Belgien wegen der Konigo-Greuel beschamte. Das wurde gemacht. Heute liegt es im Interesse Englands, daÙ die Türken wegen ihrer angeblichen Greuelthaten in Armenien beschampt. Das wird auch gemacht.

## „Robotnik.“

### Ueber die Schicksale des polnischen Sozialistenblattes.

Das Parteiorgan der polnischen Sozialisten „Robotnik“ (Der Arbeiter), das unter russischer Herrschaft im geheimen vertrieben und in geheimen Druckereien fast zwanzig Jahre lang hergesteuert wurde, erscheint, nachdem die Russen aus Dombrowa vertrieben, jetzt wieder öffentlich als legales Organ. Das Blatt gibt nun einen sehr interessanten Ueberblick iber seine Schicksale. Es wurde 1894 begründet, die Redaktion befand sich in Warschau, während die Druckerei ihren Sitz in einer kleinen Stadt Litauens hatte. Anfangs wurde das Blatt nur in einer Auflage von 1200 Stück gedruckt, Maschinen und Schriften wurden aus London eingeführt, und zwar iber Schiffswege - Wirbellen. Der Transport iber die preussisch-russische Grenze war nur deswegen möglich, weil einer der russischen Postbeamten in Wirbellen Mitglied der polnisch-sozialistischen Partei (P. P. S.) war. Die Kammlerleiten der Buchdruckerei wären schon im Jahre 1894 fast vertrieben worden. In dem Hause, wo die Zeitung im Keller hergestellt wurde, war ein hubliches Dienstmädchen, in das sich der Cezter, der die Zeitung setzte und druckte, verliebte und dem er Mitteilung von der Geheimdruckerei machte. Das Mädchen bekam Gewissensbisse und wollte der Polizei schon Kenntnis von seiner Entdeckung geben, man beruhigte es aber zunichte. Da die Sozialisten aber doch ihrer Sache nicht sicher waren, schafften sie die Geheimdruckerei nach Wilna in die AlexanderstraÙe. Die Polizei nahm um diese Zeit eine Reihe Hausdurchsuchungen in Warschau, Radom und Dombrowa vor, und da sie die Geheimdruckerei nirgends entdeckte, vermutete sie, daÙ sie sich im Ausland befand. Die Druckerei blieb einige Jahre unentdeckt in Wilna und wurde dann nach Lohz gebracht, wohin auch die Redaktion von Warschau verlegt wurde. Der Redakteur Josef Pitulski wohnte unter dem falschen Namen Dombrowski mit seiner Frau in Lohz. Nach einiger Zeit wurde die Geheimdruckerei von der Geheimpolizei entdeckt. Als ein Cezter Papier in einer Papierhandlung zum Druck der Zeitung eingekauft hatte, ging ihm ein Geheimagent der Polizei nach und stellte fest, in welchem Hause das Papier abgegeben wurde. Es wurde nachts in dem Hause eine eingehende Hausdurchsuchung vorgenommen, und die Buchdruckerei beschlagnahmt. Der Redakteur Josef Pitulski und zwei Cezter wurden verhaftet. Die Sozialisten kauften aber eine neue Druckerei im Ausland, schafften sie wieder iber die deutsch-russische Grenze bei Wirbellen und hielten sie in Riga auf, wo der „Robotnik“ bis zum Schluss des Jahres 1904 gedruckt wurde. Anfang 1905 kam dann die Buchdruckerei nach Warschau, wo die Zeitung in einem Papierladen in der HoffstraÙe bis 1908 gedruckt wurde. Dann hob die Polizei abermals diese Geheimdruckerei auf, und das Blatt wurde bis zum Sommer 1914 an verschiedenen Stellen gedruckt, die der „Robotnik“ in seiner Heimat nicht näher bezeichnet. Jetzt erscheint es zum ersten Male seit seinem zwanzigjährigen Bestehen in voller Oeffentlichkeit.

## Um die Dardanellen.

### Der Kampf wird noch immer mit Erbitterung fortgesetzt.

Monate lang hat schon der verzweifelte Kampf der Alliierten um die Dardanellen gedauert. Tausende von britischen und französischen Soldaten sind bei den Sturmangriffen auf der Halbinsel Gallipoli gefallen, oder mit den Schiffen der alliierten Flotten untergegangen, doch immer noch sind die Dardanellen in den Händen der Türken und die Angreifer scheinen ihrem Ziel noch ebenso fern zu sein als vor sechs Monaten.

Anfangs glaubten die Alliierten, daÙ sie ihnen mit Hilfe ihrer mächtigen Flotten ein leichtes Spiel wäre, die Befestigungen der Türken an den Dardanellen in den Grund zu schieÙen und die Durchfahrt durch die Dardanellen zu erzwingen, doch nachdem sie eine Anzahl ihrer besten Kriegsschiffe eingebiÙt hatten, kamen sie zu der Ueberzeugung, daÙ die Sache doch nicht



Photo von American Press Association  
Von den Weiten gefangene Türken.

So leicht sei, als es sich vorge stellt hatten.

Nachdem die Alliierten auf dieser Front gekommen waren, schiedten sie eine bedeutende Landarmee nach der Halbinsel Gallipoli, um auf dem Landwege gegen Konstantinopel vorzudringen und die Befestigungen der Türken einzunehmen, um sie so für die Flotten der Alliierten unerschusslich zu machen. Doch auch die Eroberung der Gallipoli-Halbinsel hat sich als ein ungenutztes schmerzliches, wenn nicht hoffnungsloses Unternehmen erwiesen. Nun heiÙt es, daÙ die Verbundenen natürlich sehr daran gelegen ist, die Einnahme von Konstantinopel und die Erzwingung der Dardanellen zu verbinden, Schritte eingeleitet haben, um den Türken zu Hilfe zu kommen, im Falle die Alliierten beschäftigten sollten, noch weitere Truppenmassen auf Gallipoli anzuhufen.

## Ruhner Durchbruch.

### Am 2. März drangen Teile der neunten Kompanie königlich-infanteriergen regiment No. 145 durch einen besonders schneidigen Angriff in einen fast besetzten Schuhengraben am Sidabang des Dorfes E. ein, schreibt das „Berliner Tageblatt.“

Da andere Teile nicht so weit mit vorliefen konnten, weil sie sich bereits in heftigem Kampfe mit stark an Zahl iberlegenem Gegner befanden, geriet dieser Teil, im Ganzen sechsunddreißig Mann, unter Führung des Vizefeldwebels Sau (aus Münster, Kreis Ottweiler), in schwierige Lage. Rechts und links im gleichen Graben Feinde, die sie von den Seiten mit Handgranaten bewarfen, während sie selbst nach vorne feuern muÙten. Der Versuch, in der Nacht einen Verbindungsgang zu diesen Leuten zu graben, miÙlang. Vom 2. März, 6 Uhr früh, bis zum 3. März, 4 Uhr Nachmittags, hielten sie das besetzte Grabenstuck gegen eine von allen Seiten sie bedrängende Ueberzahl. Zehn Mann fielen, der Rest war von Verletzung und Wasser abgeschnitten, am 3. Mittags, am Ende seiner Kräfte. Als nun gegen 4 Uhr Nachmittags auch die Munition verloschen und keine Aussicht auf Unterstützung mehr vorhanden war, entschloÙ sich Vizefeldwebel Sau zum Rückzug. Hierzu muÙte ein in seinem Rücken befindlicher, stark besetzter Graben iberannt werden. Ein Sturmangriff mit seinen nur noch sechsundzwanzig Mann gelang, dreißig Gegner werden niedergemacht und mit sechzehn Mann getobt Sau zu seiner Kompanie zurück. Zehn Mann waren in dem von allen Seiten auf sie einprassenden Feuer wiederum gefallen. Zahlreiche Auszeichnungen wurden den Tapferen zuteil; Sau erliebt das Eisenerz Kreuz erster Klasse. Der Armeeführer ließ sie in Anerkennung ihrer Tapferkeit persönlich zu sich holen und bewehrte sie.

## Das Deutsche Heim

### Silber-Raninchen.

Das Silber-Raninchen jagt zu den leichtesten, volle, aber keine gedrungene Figur; kurz, sein Bau zeigt sich schmitzig und elegant. Charakteristisch an dem Tier ist der fiberige, oder besser gesagt, der reiferige Anflug des Hornes. Er entsteht durch die eigenartige Währung der Haare, die durch ein inniges Zusammenstehen von weichen und schwarzen Haaren hervorgerufen wird und so den Silberglanz erzeugt. Je nach dem Grade dieser Währung unterscheidet man hell-, mittel- und dunkelfarbige Silber-Raninchen. Beim ersten Schlage iberwiegen die weichen Haare im Helle, sie machen etwa zwei Drittel der Behaarung aus, das letzte Drittel kommt auf die schwarzen Haare. Tritt die weiÙe Behaarung härter auf, so wird die Silberfärbung unterdrückt und solche Tiere sind für die Kreuzung untauglich. Beim dunkelfarbigen Schlage herrscht das schwarze Haar vor, das fiberdies härter als ein ungetriebenes, Uebergehoht das schwarze Haar, so geht auch hier die Silberfärbung verloren und solche Tiere sind minderwertig. Bei dem mittelfarbigen Schlage sind helle und dunkle Haare im ziemlich gleichem Grade vorhanden, keine Farbe iberwiegt die andere und gerade dieser Schlag ist es, der sich der groÙten Beliebtheit bei den Zuchern erfreut.

AuÙer diesen Farbschlagen kommt das Silber-Raninchen auch noch in grau, braun, in gelb, blau und fahl vor.

Das Fell des Silber-Raninchen ist das wertvollste von allen Raninchen-fellen. Es ist aus dem Grunde so begehrt, weil es weder gefärbt, noch geschoren zu werden braucht. Es wird für Muffen, Kragen, Hute und Mitzen verbraucht. Die Kufer, mit Ausnahme der wenigen Kenner, sind natürlich der Meinung, daÙ diese aus Silber-Raninchenfelle hergestellten Pelzfachen aus Walgen artifizier Pelztiere bestehen. Welsch gehen Silber-Raninchenfelle auch als Echidna oder als fiberischer Silberfuchs in die Welt.

In dem Silber-Raninchen haben wir eine der altsten Raninchenrasen vor uns. In Siam, Birma u. s. w. wird es schon seit grauer Vorzeit geztugt und es ist ganz ausgeschlossen, daÙ es durch Kreuzung entstanden ist.

Wenn auch das Silber-Raninchen in erster Linie ein Pelztier ist, so ist andererseits sein wirtschaftlicher Wert als Fleischlieferant nicht zu unterschätzen. Javor ist der Braten, den das Tier liefert, nur klein, aber die Produktionskosten für denselben sind nur gering. Das Tier ist schnellwachsig, leicht zu mästen und benötigt wenig oder kein Kraftfutter.

Zur Zucht soll das Silber-Raninchen nicht vor dem achten Lebensmonate gebraucht werden, weil erst nach dieser Zeit die Ausbeurung ganz vollendet ist. Die Jungen werden schwarz gefloren, erscheinen später bläulich und bekommen die Silberfarbe im Alter von zwei bis vier Monaten. Die Ausfärbung erfolgt unregelmaÙig. Beim zweiten Haartwechsel, der im Alter von fünf bis sieben Monaten vor sich geht, tritt erst die richtige und bleibende Haarfarbung ein. Wer Wert auf die Erzielung eines guten Pelzes legt, der verfutere die Karotten und Wurzeln, sie bringen eine reiche Silberfärbung hervor. Eine Zugabe von etwas Lein- oder Hanfsamen zum Futter während des Haartwechsels, laÙt diesen rascher verlaufen und macht das Fell glänzender. Die Jungen sind im Alter von drei Monaten nach dem Geschlechte zu trennen, ältere Tiere müssen in Einzelstallen gehalten werden, da die Kammler sehr freiwillig sind und Weibchen unter ihnen beim Zusammenleben an der Tagesordnung sind. Die Stallungen müssen nicht zu klein sein, denn die Silber-Raninchen sind lebhaft. Luft und Licht müssen sandigen Zutritt zu ihnen haben, wenn das Pelzwert eine intensive Färbung erhalten soll. Greifer Sonnenchein ist aber auszuschlieÙen, er greift die Farbe an. Wo möglich, empfiehlt sich die Zucht im Freien, doch sollen die Stände gegen Nord- und Nordwestwinde geschützt sein.

## Reitkultur.

In erster Linie verlangen Reittiere einen erdigen, tiefgründigen und fühlen Boden. Frische Düngung macht sie scharf (ras), in einem zu mageren werden sie leicht pelzig und schieÙen in die Höse. Gut werden sie in einem mit verrottetem Kompost und Rausgut oder mit Ziegelmehl vermischtem Boden. Es gibt Sommer- und Winterreite. Ersterer für man vom April bis Juni aus, Winterreite im Juli. Die Samenreiter steck man sechs bis acht Zoll voneinander, je nach der GroÙe der Reittiergattung. Um groÙe Winterreite zu ziehen, geht man iber die angegebene Entfernung noch hinaus. Zum Aufgeben der Samen ist Fruchtigkeit nötig, daher ist bei trockener Witterung gebruglich für ein ausgiebiges Wässern zu sorgen. Ein solches Wässern fördert das Wachstum, gibt zugleich die Erbsenbe als Kälte entgegen der Winterreite nicht. Sie sind daher vor Eintritt des Frostes aus dem Boden zu nehmen und am besten in Erdgruben im Freien zu iberwintern.

## Praktische Winke

### Obstfledern aus Servietten zu entfernen.

Man lege die Fledern gebruglich ein, lege die Servietten in ein GefaÙ mit kaltem Wasser, dem einige Löffel Salzmilch oder Ammonium beigegeben werden, und lasse sie iber Nacht stehen. Tags darauf spule man die Servietten oder Tafelwucher aus, und die meisten Fledern werden verschwunden sein. Die Wäsche wird nun wie gewöhnlich wäscher behandelt.

### Pflaumen in Cognac

Auf zwei Pfund Pflaumen rechnet man knapp einunddreißig Pfund Zucker. In ein Pint Wasser wird dieser gelauert, dann legt man die Früchte hinein, etwas Vanille dazu, laÙt vier bis fünf Mal aufkochen, gibt alles in eine Porzellanpfanne, gibt den Saft daruber, noch achtundvierzig Stunden geht man denselben ab, loÙt ihn zu dicken Syrup, laÙt ihn erkalten, vermischt ihn mit gleichem Quantum Cognac, gibt ihn iber die Früchte, welche man in Wässer legt und fest verschlieÙt.

### Bitterliefer.

Ein ganz vorzüglicher Magenstarker, welcher den verahrten Angoluxa-Mitteln an Wirksamkeit nachsehen soll, wird wie folgt bereitet: Eine Unze Lauge Kalmswurzeln, eine halbe Unze Engianwurzeln, eine halbe Unze Gallenwurzeln, eine halbe Unze Faulbaumrinde, eine Drittel Unze Orangenbitter, eine Fünftel Unze Dringehale, etwas Kümmel. Auf diese Währung kommt man ein Quart guten Kornbrennwein oder feinsten Weingeist, und laÙt es einige Tage gut vertorf stehen. Sodann wird dieser Magenbitter durch Filterpapier gefischt, ein Quart Wasser zugelegt und ist nun schon zum Gebrauch fertig. Ein halbes LiterfaÙchen täglich genügt, um den Appetit anzuregen und damit ein erhöhtes Wohlbefinden hervorgerufen.

### 2) Milde, nicht scharf.

Sechsteil Unze Kalmswurzeln, eine Unze Engianwurzeln, eine Drittel Unze Fenchel, eine Unze Nelken, eine Sechstel Unze Pfefferminzwurzeln werden in fünf Quart 70prozentigen reinen Spiritus angelegt, nach acht Tagen abgezogen, mit zehn Quart Wasser, in welchem sechs Pfund Zucker gelöst wurden, vermischt und dann filtriert.

### Schmierseife.

Man zerhaÙt zwolfundeinhalb Pfund Pottasche in kleine Stücke und tut sie in ein starkes FaÙ. Darauf gieÙt man zwei reichliche Eimer lachendes Wasser, rührt es gut und laÙt es bis zum nächsten Tag stehen. Man wird dann gut einunddreißig, vielleicht einundvierzig Eimer klare Lauge abschöpfen können, die man in ein anderes FaÙ tut. Vorher hat man fünfzehn Pfund Fett ausgebraten, rein abgegossen und unter Zuhilfenahme des Bodenlages wieder erhot, denn es muÙ heiÙ in die Lauge kommen. Man rührt nun um, bis sich alles gut vereinigt hat, dann laÙt man es drei bis vier Tage stehen. Auf die Pottasche im ersten FaÙ gieÙt man nun so viel Wasser, daÙ es zusammen mit der Seifenmasse ein halbes FaÙ bildet, und rührt die Pottasche offers um, damit sie sich möglichst dem Wasser mittel. Man gieÙt nach Ablauf der drei bis vier Tage Seifenbildung von diesem Pottaschewasser täglich einen Eimer zu und verrührt gut. Zuletzt koch man also ein halbes FaÙ Schmierseife haben. Wer es sehr genau machen will, der messe alle FaÙe, Pottasche, Fett und das erste und letzte Laugenwasser. Das Gehaltsverhältnis muÙ sein: Sechs bis acht Prozent Pottasche, vierzig bis fünfzig Prozent Fett, die fehlenden Prozentzahlen Wasser.

### Schwarze Kullspitzen und Schleier zu reinigen.

Man legt die unsauberen Gegenstände in eine Schuppe oder einen Topf, gieÙt frische, suÙe Milch darauf, daÙ die Sachen gut davon iberdeckt sind, und laÙt sie dann an einem nicht zu heißen Ort drei bis vier Stunden stehen. Dann drückt man die Spitzen oder dergleichen leicht mit der Hand aus, gieÙt sie hublich glatt, legt sie zwischen zwei saubere Tücher und plattelt sie ganz trocken; sie werden wie neu. Sind die Gegenstände besonders schmutzig, so wiederhole man das Verfahren mit frischer Milch.

Schwarzseidene Spitzen wäscht man in kaltem Seifenwasser rein, beschneidet sie dann mit Bier, wäscht sie sorgfältig auf starke Pappe und laÙt sie so trocknen. - Auch Ammonium-Wasser zum Wäschen und kalter Kaffee oder Tee zum Nachspülen tut gut Dienste. Sodann wird Tee, mit Spiritus oder Rum vermischt, mit Erfolg angewendet. Man legt sie zum Wäschen mit der rechten Seite auf schwarzen Wollentstoff, deckt ein feuchtes Tuch daruber und bugelt sie trocken.

Schwarze Spitzen sollte man glatt zusammen, tauche sie in Spiritus, drücke sie fest aus und lege sie, je nach der Länge, zwei- bis viermal doppelt, glatt und sorgfältig ausgeguppt, zwischen zwei Bretter, wo sie bis zum vollständigen Trocknen bleiben. Um den Druck noch wirksamer zu machen, wird ein schwerer Gegenstand daraufgestellt.

Die Uhr auf unserem Gebäude zeigt die Zeit zum Sparen.

## Merchants and Mechanics Bank,

419 Spruce StraÙe.  
Kapital \$250,000.00,  
Ueberzahl \$700,000.00.

## „Schwester kam, um mir Abjeh zu sagen“

Allen Boyce von Argyle, Minn., litt eine lange Zeit an einer schmerzhaften Form von Herzleiden, und obwohl er beständig unter artzlicher Behandlung war, wurde sein Gesundheitszustand schlimmer anstatt besser. Schließlich wurde seiner Familie mitgeteilt, daÙ Boyce nur noch einige Tage länger leben könne. Seine Schwester wurde von Nebraska herangerufen, um ihm Abjeh zu sagen, ehe er seine lange Reise antrat. Könnte man sich einen hoffnungsloseren Fall vorstellen? Eine Freundin der Familie iberredete ihn Dr. Miles' Heart Remedy zu gebrauchen. Er folgte dem Rat und hier ist sein einfaches, aber beredames Zeugnis:

„Ich betrachte es als meine Pflicht, Ihnen mitzuteilen, dass Dr. Miles' Heart Remedy mir nicht allein bei, sondern ich eine lange Zeit front gewesen, laute der Welt meiner Familie, doch ich nur noch einige Tage leben konnte. Meine Schwester kam von Nebraska, um mir Abjeh zu sagen. Aber eine Freundin in einer Nachbarschaft iberredete mich, Dr. Miles' Heart Remedy und Dr. Miles' Nerve zu verwenden. Ich nahm die erste Dose an einem Samstagabend, drei Dosen am Sonntag und vier Dosen am Montag. Montagmorgens fühlte ich ganz anders. Den ersten gefunden Schlaf, den ich in drei Monaten genoss. Amerschlaf einer Woche war ich fähig, allein zu gehen. Meine Kraft nahm zu, und mein Gemüt wurde hublich von Tag zu Tag. Dr. Miles' Heart Remedy und Nerve haben mir das Leben gerettet, und ich bin in dieser Hinsicht dankbar.“

Dr. Miles' Heart Remedy wird von allen Apothekern unter strenger Garantie verkauft.  
MILES MEDICAL CO., Elkhart, Indiana.

## Sicherheit - zu allererst. Scranton Savings and Dime Bank,

Scranton, Pa.  
Geo. B. Scranton, Präsident.  
O. O. Tunkin, Vize Präsident.  
E. J. Lynch, Vize Präsident.  
William Glavin, Kassier.  
James Blair, Gehilfe Kassier.  
Frederic W. Hill, Gen. Consul.

Die groÙte Staatsbank in Pennsylvania  
Ihr Konti, groÙ oder klein, ist erwünscht.

## Eisenwaren, Blech - Arbeiten, Farbe und Oel, Dampf- und Heißwasserheizung, Plumbing, Platten Metall Arbeit.

## Gebr. Günster, Nr. 325-327 Penn Avenue. Beide Telefonen.

Office Stunden: Von 9 Uhr bis 6 Uhr.  
9 Uhr morgens bis 4 Uhr abends.  
Ibernde durch Erleuchtung.

## Dr. L. E. Newman, Zahnarzt, 220 Miller Gebäude, 420 Spruce StraÙe.

Spezialist in: Schmerzloser Ausztugung, Krone und Brücken Arbeit.

## Silverstone, Leitender Optiker, Seit 1885 etabliert.

Wir sind ungenugt nach 623 Lackawanna Avenue, auf dem Gebäude, mit einer vollen Linie von optischen Waaren und den allerneuesten Instrumenten zur Prüfung der Augen. Unser Wille war immer: Schnellere Befreiung und keine Preller. Wir sind immer bereit, Ihnen etwas Gutes zu erparren. Eine groÙe Auswahl von kunstlichen Augen an Hand. Besichtig nicht den Platz:

623 Lackawanna Avenue,  
Gegenuber der D., L. & W. Bahnhöfen.

## Georg J. Reipen, Denny Dodson Reiper & Dodson, Plumbing, Dampf und Heißwasser Reizer, Blech- und Eisenblech-Arbeiter.

Dachrinnen, DaÙer, Oberlichter und Heizapparate aufgestellt und repariert.  
Office und Werkstatt:  
No. 208 Spruce StraÙe.  
Neues Telefon - Westfalt, 1850; Wohnung, 704.

Wer auch liebt, Weib, Wein und Schenke, Besucht' beim Viktor Koch sein Lokalung.

## Viktor Koch, SCRANTON HOUSE, Gegenuber der D., L. & W. Bahnhöfen, Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.